

RECYCLING

Trends, Analysen, Meinungen
und Fakten zur Kreislaufwirtschaft

magazin



Alles Bio – oder was?

Durch die verpflichtende Getrenntsammlung bei Biomüll nehmen die Mengen zwar zu, die Qualität aber eher ab. Eine Studie hat untersucht, wie es zu diesem Qualitätsverfall kommt und nennt Lösungsansätze.

Umweltpolitik Exportkiller Umweltschutz? **Wiederverwendung** Gutes Geschäft mit alter Hardware **Altauto** Immer noch auf der Suche nach Material **China** Sondermüll bereitet Sorgen **NE-Metalle** Die Richtung bleibt unklar **Entsorgungsfachbetrieb** Staatliche Überwachung statt freiwilliger Zertifizierung? **Stahlschrott** Weniger Staub beim Shreddern

Es rappelt im Karton

Im Lebensmittelhandel werden nicht nur Waren umgeschlagen, es fallen auch jede Menge Reststoffe an. Bei Lidl kümmert sich der unternehmensinterne Entsorgungsdienstleister Greencycle um die Wertstofflogistik. Der rasante Anstieg des Wertstoffvolumens erforderte die Einführung eines professionellen Entsorgungssystems.

Jenseits der Verkaufsräume arbeitet der Lebensmitteleinzelhandel daran, die Prozesse der Abfalllogistik kontinuierlich zu optimieren. Beim Discounter Lidl obliegt die Aufgabe dem unternehmensinternen Dienstleister Greencycle.

Das Unternehmen organisiert die Bereitstellung und Abholung der Container und Pressen bei den Filialen, die Entsorgung von Folien oder Altbatterien und verhandelt die Verträge mit den diversen Entsorgungspartnern. Zunächst arbeitete Greencycle dabei mit bundesweit tätigen Anbietern zusammen, obgleich dies eigentlich nicht der Strategie entsprach. „Für uns

macht es mehr Sinn, mit kleinen, regionalen Transporteuren zu kooperieren. Dadurch können wir speziell am Wochenende flexibler agieren. Das ist wichtig, weil zu dieser Zeit der Warenumsatz am höchsten ist“, erklärt Dietmar Böhm, Geschäftsführer bei Greencycle. Zudem reduzieren regionale Partnerschaften die Abhängigkeit von wenigen großen Dienstleistern.

Dagegen sprach jedoch zunächst der ver-

gleichsweise hohe Aufwand: Die Märkte meldeten telefonisch, sobald sich die Kapazität der Abfallbehälter dem Ende zuneigt. Aufträge und Konditionen wurden mit Microsoft Excel verwaltet. Weil Mengen und Werte in getrennten Tabellen aufliefen,



Foto: Lidl

fehlte die Transparenz. Hinzu kam eine weitere Herausforderung, erklärt Dietmar Böhm: „Das natürliche Wachstum des Handelsunternehmens und strengere rechtliche Vorgaben führten zuletzt zu einem stark steigenden Wertstoffvolumen. Wir standen damit vor der Entscheidung, entweder das Personal aufzustocken oder unsere Mitarbeiter zu entlasten. Wir haben uns für das Zweite entschieden: Prozesse zu vereinfachen und zu automatisieren.“

Entscheidend war die Flexibilität

Mitte 2012 entschied sich Greencycle für die Einführung einer professionellen Entsorgungslösung. Das Feld der anfangs über 30 angebotenen Systeme ließ sich mithilfe von Fragebögen und Präsentationen vor Ort auf drei eingrenzen. „Viele Branchenanbieter waren zum Beispiel zu einseitig auf Entsorgung ausgerichtet. Der Wertstoffverkauf, etwa von Altpapier, war eher unterrepräsentiert“, blickt Vitalij Reidel, Projektleiter bei Greencycle, zurück. Schnell war klar, dass sich die vielschichtigen Anforderungen des Entsorgungsdienstleisters nicht mit einer

Standardsoftware abdecken ließen. „Wir wollten auch keine Standardsoftware, sondern einzelne Prozesse standardisieren“, unterstreicht Reidel. So zählten vor allem Faktoren wie Flexibilität oder Skalierbarkeit zu den wichtigsten Auswahlkriterien. Ein weiteres Augenmerk galt der Investitionssicherheit. Kleinere Anbieter kamen daher nicht in Frage.

Am besten erfüllte die Branchenlösung (enwis) auf Basis des ERP-Systems Microsoft Dynamics NAV den Anforderungskatalog. Der Zuschlag für die Implementierung ging an den Microsoft-Partner Mse Halle. „Die Mse brachte viel Erfahrung aus der Entsorgungswirtschaft mit. Entsprechend hoch war das Verständnis für unsere Arbeitsweise. Entscheidend war für uns jedoch der Beratungsansatz“, lobt Dietmar Böhm, „Statt sich – wie bei Softwareprojekten oft üblich – auf ein Pflichtenheft festzulegen, verfolgte die Mse ein agiles Konzept.“ Es gab keine fixen Termine, sondern einzelne Etappenziele. „Das kam uns entgegen, denn am Anfang wussten wir gar nicht so genau, wie ein bestimmter Prozess am Ende aussehen wird. So schafften wir uns die erforderlichen Freiräume für die Umsetzung“, ergänzt Projektleiter Reidel.

Prozessintegration per Portal

Der Startschuss für die Implementierung fiel Anfang 2014. Ein Schwerpunkt lag dabei von Anfang an auf der kaufmännischen Ebene: Besonders genau nahm es das Projektteam mit den steuerlichen Aspekten des Abfallmanagements. „Wir gehen bei der Entsorgung unterschiedliche Wege: Manchmal wählen wir Fabriken im grenznahen Ausland, manchmal werden Transaktionen nach dem Reverse-Charge-Verfahren abgerechnet. Steuerrechtlich haben wir es also nicht mit einem, sondern mit vielen verschiedenen Prozessen zu tun – die es rechtlich einwandfrei umzusetzen gilt“, betont Böhm. Das Ergebnis: Eine komplexe Steuermatrix, auf deren Basis (enwis) das zum jeweiligen Vorgang passende Steuerkennzeichen auswählt und so die korrekte Verarbeitung in der SAP-Finanzbuchhaltung vorbereitet. Da teilweise das EU-Ausland tangiert wird, war zudem die Intrastat-Meldung im Abrechnungsprozess zu verankern. Bei der Schnittstelle zu SAP lag der Teufel im Detail, erinnert sich Reidel: „Die einzelnen Regionen spiegeln sich finanzwirtschaftlich in fast 40 verschiedenen

Das Projekt von Greencycle und Mse im Überblick

- **Land:** Deutschland
- **Branche:** Lebensmittelhandel
- **Anwender:** circa 700
- **Unternehmen:** Greencycle ist ein Unternehmen der Schwarz-Gruppe. Hauptaufgabe des Unternehmens ist die Organisation des Wertstoffflusses von den Filialen und Zentrallagern zu den Entsorgungs- und Recyclingbetrieben. Während die Entsorgungsaufträge direkt vergeben werden, kooperiert Lidl beim Transport mit rund 100 regionalen Transportbetrieben. Jährlich schlägt Greencycle auf diese Weise rund 400.000 Tonnen Reststoffe um.
- **Ausgangssituation:** Anfangs verwaltete Greencycle die Transaktionen auf Basis von Microsoft Excel. Angesichts des stark steigenden Wertstoffvolumens erreichte dieses Verfahren jedoch seine Grenzen. Es fehlte an Transparenz und der manuelle Aufwand war zu hoch.
- **Lösung:** Greencycle entschied sich, die Branchenlösung (enwis) auf Basis des ERP-Systems Microsoft Dynamics NAV einzuführen. Ausschlaggebend waren neben den Branchenfunktionen vor allem die Flexibilität, Skalierbarkeit und Investitionssicherheit des Systems.
- **Nutzen:** Mit (enwis) gelang es Greencycle, die Prozesse der kaufmännischen Abrechnung und Entsorgungslogistik effizienter und sicherer zu gestalten. Damit war das Unternehmen in der Lage, mit kleinen, regionalen Transportbetrieben zusammenzuarbeiten. Dank der flexiblen Infrastruktur kann Greencycle heute auf neue Anforderungen schnell reagieren. (enwis) erfreut sich heute einer hohen Nutzerakzeptanz.
- **Microsoft-Partner:** Mse Halle; Software & Systeme; (enwis); Microsoft Dynamics NAV; Microsoft Sharepoint

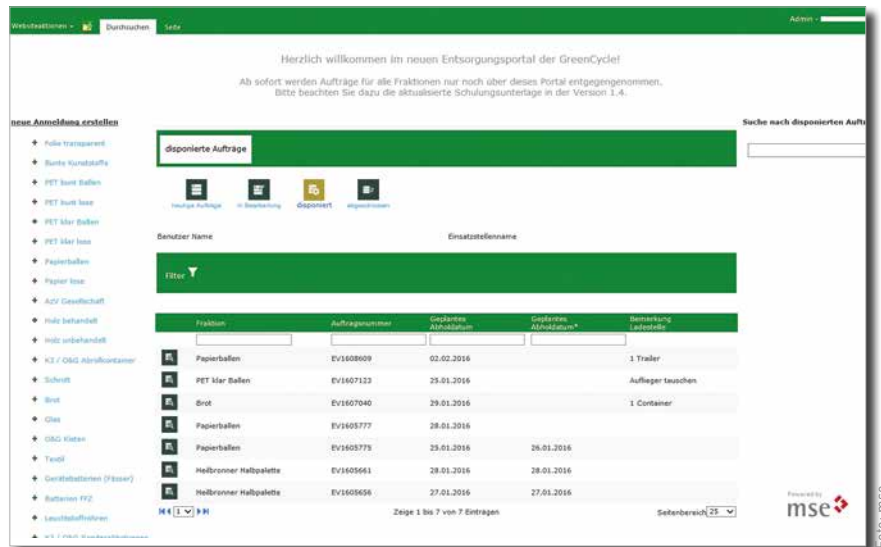
Mandanten wider. Wir mussten also sicherstellen, dass die Daten an der richtigen Stelle landen.“

Statt alle Prozessbeteiligten mit enwis) auszustatten, entschied sich das Projektteam für eine Portallösung auf Basis des Portal-systems Microsoft Sharepoint. Es verbindet Sammelstellen und Entsorgungsdienstleister mit dem ERP-System. Über das Portal melden die Zentrallager die zu entsorgenden Mengen an. Der passende Entsorgungsauftrag folgt dann per E-Mail, direkt aus enwis) heraus. Im Verlauf des Prozesses können die Transportunternehmen Mengen- und Gewichtseingaben über das Portal zurück-melden – und tragen so zu einer genaueren Abrechnung bei.

Bei der Auftragsvergabe vergleicht enwis) die Konditionen der verschiedenen Anbieter und ermittelt die jeweils besten Preise. Das gilt nicht nur für den Transport, sondern auch für den Verkauf der Wertstoffe – zum Beispiel Altpapier an Papierfabriken. Um den Sicherheitsvorkehrungen gerecht zu werden, laufen das in- und externe Portal getrennt auf unterschiedlichen Systemen. Schnittstellen bestehen zur Unternehmenssoftware von SAP und zum Dokumentenmanagement Easy-Archiv.

Auf steigende Wertstoffvolumen ausgerichtet

Am Ende hat das Projektteam etwas länger gebraucht als ursprünglich geplant. „Im Laufe der Einführung ist das Geschäft und damit auch der Projektumfang stark gewachsen. Wir mussten also ständig nachsteuern. Doch das sind externe Faktoren. Unterm Strich sind wir mit dem Projekt ‚in time‘ und vor allem ‚in budget‘ geblieben“, unterstreicht Geschäftsführer Böhm. Im Sommer 2014 gingen zunächst drei Regionen mit der Wertstofffraktion „Folie“ an den Start. Dann folgten die kaufmännischen Funktionen. Anschließend wurden enwis) und das Sharepoint-Portal weiter ausgerollt. Heute arbeiten rund 700 Anwender mit dem System. Hinzu kommen bundesweit 3.200 Anfahrtsstellen und mehr als 100 angeschlossene Transportbetriebe. Insgesamt schlägt Greencycle



enwis) ersetzt Excel-Tabellen und macht den Mitarbeitern das Leben leichter.

rund 400.000 Tonnen Reststoffe mithilfe von enwis) um.

Mehr Effizienz und Prozesssicherheit

Mithilfe von enwis) konnte das Projektteam den Umfang manueller Eingaben entlang der Prozesskette erheblich reduzieren. Medienbrüche – etwa zur Finanzbuchhaltung, den Märkten oder den Dienstleistern – ließen sich erfolgreich beseitigen. Heute muss kein Mitarbeiter mehr Daten doppelt erfassen und profitiert stattdessen von transparenten, verlässlichen Informationen. „Der Nutzwert von enwis) ist praktisch für jeden, der damit arbeitet, nachvollziehbar. Dementsprechend hoch ist die Nutzerakzeptanz“, freut sich Reidel. Gleiches gilt für die Ent-

sorgungspartner, die ihre Transportaufträge per E-Mail erhalten. Für sie beschleunigt sich durch die Digitalisierung der Abrechnungsprozess. Gleichzeitig bleiben auch hier die Vorgänge transparent. Aus Sicht des Managements kommen strategische Vorteile hinzu. „Wir arbeiten nicht nur wesentlich effizienter als zuvor. Mit enwis) bewegt sich auch die Prozesssicherheit auf einem ganz anderen Niveau“, betont Projektleiter Reidel. Ein weiterer Pluspunkt ist aus seiner Sicht die internationale Ausrichtung der Software. Das ebnet den Weg, um die Entsorgungslösung eines Tages auch in Ländern wie Frankreich, Spanien oder Polen einzuführen. „Wir prüfen derzeit, wie wir das Einsatzgebiet von enwis) erweitern können“, blickt Geschäftsführer Böhm voraus.

Björn Lorenz/mb



Greencycle ist für die gesamte Abfalllogistik bei Lidl verantwortlich.